Objekttyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **62 (1936)**

Heft 32

PDF erstellt am: **05.06.2024**

Nutzungsbedingungen

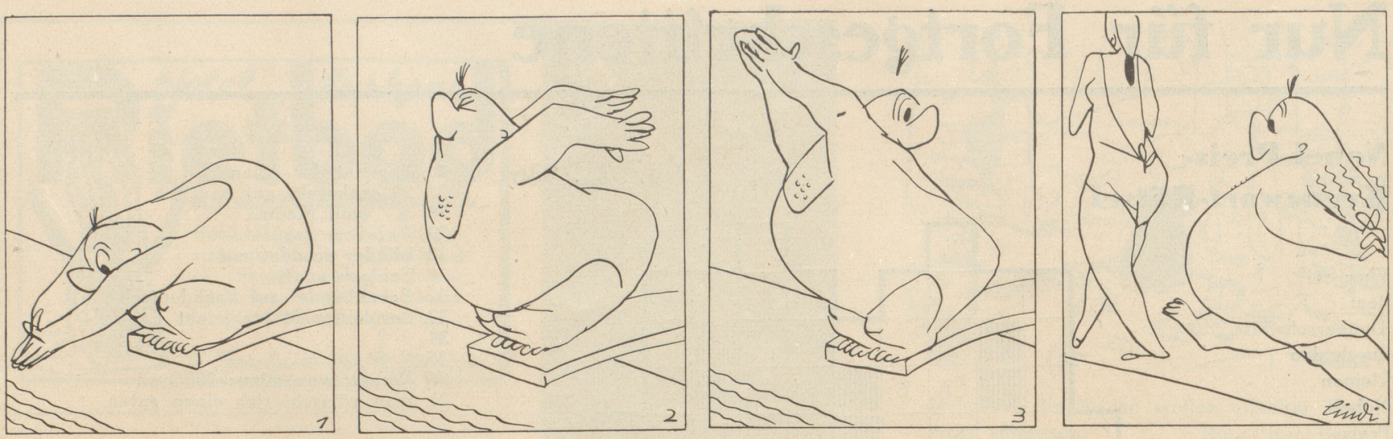
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Lindis Papa besinnt sich eines Besseren.

Ich auch . . .

Kein Lehrer erfreut sich bei seinen Schülern grösserer Beliebtheit als Professor Zimmermann, aber als Examinator ist kein einziger so gefürchtet wie er. Weil er die verdammte Gewohnheit hat, seinen Prüflingen die ausgefallensten Fragen zu stellen, gelegentlich auch solche, die mit den Problemen, welche den Gegenstand der Prüfung bilden, nichts, aber auch nicht das Mindeste zu tun haben. Und dann weidet er sich an der Verlegenheit der Schüler, was ja doch, unter uns gesagt, eine Gemeinheit ist. Ein Mal aber ist Professor Zimmermann selbst böse hineingefallen, und das kam so:

Examenstag. Alle Prüflinge befinden sich in begreiflicher Aufregung. Der Professor betritt die Klasse, grüsst freundlich nach allen Seiten und sagt: «Da wäre also der grosse Tag nun gekommen! Wer von Ihnen, meine Herren, kann mir sagen, durch welches Ereignis in der Vergangenheit der heutige Tag ausgezeichnet ist?»

Helle Verwirrung der Prüflinge. Der heutige Tag in der Vergangenheit? Ja, zum Kuckuck, wer soll denn das wissen? Wo doch alle Prüflinge, ohne Ausnahme, nur von dem einen Wunsch beseelt sind, dass der heutige Tag bereits der Vergangenheit angehören möge . . .

Der Professor strahlt vor Vergnügen ob der sichtbaren Verlegenheit der Schüler. Aber seine helle Miene verfinstert sich sehr rasch, denn schon meldet sich, wider alle Erwartung, einer der Schüler und erklärt, wie aus der Pistole geschossen, mit einer beinahe an Frechheit grenzenden Sicherheit: «Heute vor 191 Jahren hat Benjamin Franklin den Blitzableiter erfunden!»

Verblüffung des Professors, dem fast die Brille von der Nase fällt. «Ganz richtig!», ruft er. «Ganz richtig! Fabelhaft! Ja, woher wissen Sie denn das?»

Worauf der Prüfling die Achseln zuckt und lächelnd sagt: «A u c h ich hab's heute früh am Abreisskalender gelesen! . . .» Knix

Schwerhörig

Im gleichen Krankenzimmer wie ich lag ein schon etwas älterer, schwerhöriger Patient. Es war um die Zeit, da ich ihm gewöhnlich den Gutenachtgruss zuzubrüllen pflegte. Draussen hatte es stark zu regnen begonnen, und die Tropfen trommelten an die Fensterscheiben. Da rief ich meinem Nachbarn die Neuigkeit zu: «Es rägnet dusse!»

«Danke, glychfalls!», gab er mir treuherzig zur Antwort! -elpe-

Schüttelreim-Dichter privat

Er bestellt im Restaurant: Drei Igel-Speier, oder: ein Schniener-Witzel.

Er erzählt: . . . ich sagte mir, das ist ja geradezu ein Schink des Wicksals; — oder: vor der Käserne stand die Schildwache mit aufbajonettletem Pflanzet. Villi

Kompensations-Verkehr

«Ich bin einfach gegen das Wahlrecht der Frauen! Und damit basta!» «Das ist der Standpunkt eines Spiessers, eine rückschrittliche Auffassung.» «Hättest Du meine Erfahrungen, tönte es anders aus Deinem Munde! Nehmen sich die Frauen nicht schon genug Rechte heraus? Bei mir zuhause ist augenblicklich der Kompensationsverkehr Trumpf. Will ich zum Jass oder Kegelabend, dann heisst es der Kompensationskasse einen Betrag abladen. Mein Leibgericht kostet einen Kompensationsfüfzger! Und so fort.» «Ja, und was geschieht mit dem Geld?» «Das wird in orientalische Wolle umgesetzt; in einen Teppich von Vidal an der Bahnhofstrasse in Zürich.»

Zu schicken an die

Redaktion des Nebelspalter
Zürich

Bahnpostfach 16 256

Muss auf eine 10er Postkarte geklebt werden, da die Post den losen Ausschnitt nicht annimmt. (Nicht in verschlossenem Couvert senden!)